

Schatten und Licht

Aufregung



Liebe Leserinnen und Leser,

durch das Jahr 2024 begleitet uns als biblische Losung der Satz des Apostel Paulus aus dem 1. Korintherbrief: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Nach meiner Wahrnehmung ist das ein ermutigender, aber zugleich auch herausfordernder Satz. Gerade in diesen Zeiten. Denn ich erlebe, dass sehr viel getan wird, aber durchaus selten in liebevoller Absicht. Vieles geschieht berechnend und viel zu oft nicht mit guten Absichten. Daher ist es umso wichtiger, dass wir unser Tun am Maßstab der Liebe ausrichten.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder exemplarisch Angebote der EVA vor, die genau diesem Anspruch folgen, nämlich das, was wir tun, in und aus Liebe zu tun. Dazu gehören die Stadtpaziergänge, die wir für die unterschiedlichsten Gruppen anbieten. Vorgestellt wird dieses Angebot am Beispiel von Konfirmandengruppen. Immer geht es darum, die Stadt Stuttgart – vor allem die Innenstadt – mit einem diakonischen Blick wahrzunehmen. Mit Valeria Anselm hat eine ehemalige Bewohnerin einer unserer stationären Wohngruppen in der Jugendhilfe inzwischen bundesweit Aufmerksamkeit gefunden. Und zwar durch ihr autobiografisches Buch „Das ist (nicht) mein Zuhause“. Darin beschreibt sie ihre Erfahrungen. Es ist keine einfache, aber eine authentische Schilderung. Bei ihren Lesungen erfährt Valeria Anselm sehr viel Zuspruch, aber sie lösen auch regelmäßig starke Emotionen aus. Geschrieben hat sie das Buch in erster Linie für Kinder und Jugendliche, die selbst in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe aufwachsen bzw. aufgewachsen sind.

Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung und danach in eine Berufstätigkeit stellt für zahlreiche junge Menschen eine große Herausforderung dar. Mit „Yes you can!“ haben wir ein Angebot, das niemanden verloren gibt und nach Wegen sucht, um junge Menschen so stark, so selbstbewusst zu machen, dass sie den Weg in eine Ausbildung beschreiten und dann auch erfolgreich absolvieren.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Beispielgeschichten zeigen, wie und dass wir in Liebe handeln und damit der ganzen Gesellschaft dienen. Dass das möglich ist, verdanken wir einerseits unseren Mitarbeitenden und andererseits Ihnen. Denn Sie unterstützen uns im Gebet, indem Sie von der EVA berichten und nicht zuletzt dadurch, dass Sie uns und unsere Arbeit finanziell unterstützen.

Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen und grüße Sie

Ihr

Pfarrer Klaus Käßlinger
Vorstandsvorsitzender

„Ich möchte darüber sprechen“



Mit elf Jahren kam Valeria Anselm in eine Wohngruppe der eVa. Zuhause

ging es ihr nicht mehr gut. Es war ihr eigener Wunsch. Und doch gab es immer wieder Stunden, Tage, Wochen, da hätte sie nichts lieber gehabt als ihre Familie um sich herum. Und nicht eine Betreuerin, die sich zwar über die Maßen engagiert, sich

Aufregen kann sich Valeria Anselm über vieles. Vor allem über Ungerechtigkeit. Aber die 20-Jährige belässt es nicht beim stillen Grummeln, sondern wird lieber aktiv.

schier zerreißt, um allen Mädchen in der Gruppe gerecht zu werden, die an diesem Abend Redebedarf haben. Aber trotzdem nicht für jede, die es nötig hätte, Zeit aufbringen kann. „Das System der Jugendhilfe ist das Schlimmste und das Beste, das

mir in meinem Leben passiert“, heißt es in Valeria Anselms Buch „Das ist (nicht) mein Zuhause“. Das Buch hat sie mit 18 geschrieben. Innerhalb von zwei Wochen – das Thema hat davor aber schon lange in ihr rumort.



Dass eine junge Erwachsene eben kein Zuhause mehr hat, wenn sie erst einmal aus ihrer Wohngruppe ausgezogen ist, das beschreibt Valeria Anselm sehr anschaulich. Wo die Eltern das Jugendzimmer noch lange für den Besuch der Tochter oder des Sohnes an Ostern freihalten, zieht in einer Wohngruppe kurze Zeit später das nächste Mädchen ein. Eine Rückkehr gibt es nicht.

Valerias Buch hat Furore gemacht. Nicht nur in EVA-Kreisen, beim Jugenddiakonienpreis hat sie einen ersten Preis gewonnen. Seit dem Erscheinen des Buchs

ist sie in ganz Deutschland unterwegs, um vor pädagogischen Fachkräften, aber auch vor Betroffenen daraus vorzulesen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. „Mir gibt das sehr viel“, sagt die 20-Jährige. Oft fließen Tränen während der Lesungen. Weil die Fachkräfte durch den sehr gut und immer wieder auch emotional formulierten Text erfahren, was in einem Mädchen vorgeht, wenn die Bezugserzieherin umzieht und deshalb ihre Stelle aufgibt. Oder wie es sich anfühlt, wenn ständig neue Kinder in die Gruppe kommen und das System immer wieder ins Wanken gerät.

Für Fachleute hat Valeria das Buch nicht verfasst. Es ist an alle Kinder adressiert, die wie sie in eine Wohngruppe der Jugendhilfe kommen und nicht wissen, was sie dort erwartet. „Die Kinder und Jugendlichen reden viel zu selten über ihre Erfahrungen. Es scheint, als wäre es verboten, darüber zu reden.“

Valerias Buch hat Furore gemacht

Keiner redet gern darüber, dass es Kinder gibt, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können. Aber ich möchte darüber sprechen. Ich möchte, dass du weißt,



wie es ist. Ich möchte meine Erfahrungen mit dir teilen. Darum gibt es dieses Buch“, schreibt sie in ihrem Vorwort.

Mittlerweile lebt Valeria Anselm im Haus der Eltern einer guten Freundin und studiert Soziale Arbeit. Ausgerechnet. Aber Valeria belässt es eben nicht dabei, sich über fehlende Aufmerksamkeit zu beklagen und das System der Jugendhilfe anzuprangern, wo ihrer Meinung nach viel zu wenige Betreuerinnen für viel zu viele Kinder zuständig sind. Sie regt sich nicht nur über die Verhältnisse auf. Sie will sie verändern. Deshalb ist sie auch Mi-

nijobberin bei der eVä. Dort ist Valeria Teil einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Mitbestimmung

„Wir alle brauchen jemanden, der da ist, der uns sieht“

in Wohngruppen beschäftigt – eine Initiative, die sie selbst mit angestoßen hat. „Wir alle brauchen jemanden, der da ist, der uns sieht“, schreibt Valeria in ihrem Buch. Sie hat auf ihre Weise dafür gesorgt, dass Heimerziehung und das Aufwachsen in einer Wohngruppe anders gesehen wird.

Dorothee Schöpfer

Das Buch von Valeria Anselm „Das ist (nicht) mein Zuhause“ ist im IGfH-Verlag erschienen und über den Buchhandel zu beziehen, es hat die ISBN-Nr. 978-3-947704-31-6 und kostet 10 Euro. Wenn Sie mehr über Valeria Anselm erfahren möchten: Auf ihrer eigenen Homepage www.valeria-anselm.de schreibt sie regelmäßig über Themen, die sie bewegen.

Fragen zur Mitbestimmung von Jugendlichen in stationären Wohngruppen und zur Entwicklung von demokratischen Strukturen beantwortet gerne: *Michaela Angerer*
Abteilungsleiterin
Dienste für Kinder, Jugendliche und Familien in Stuttgart
Tapachstraße 64
70437 Stuttgart
Telefon 07 11. 848807-23
michaela.angerer@eva-stuttgart.de



Michaela Angerer

Die Stadt einmal anders erleben

Mittwochnachmittag um 16 Uhr in der EVA. Die Geräuschkulisse von jungen Menschen belebt den Innenhof im Haus der Diakonie. Eine Konfirmandengruppe nimmt am diakonischen Stadtspaziergang der EVA teil.



Für diesen Stadtspaziergang nehmen manche Gruppen eine lange Anreise auf sich. Sie kommen nicht nur aus Kirchengemeinden innerhalb Stuttgarts, sondern aus ganz Württemberg. Nach der Begrüßung startet die Gruppe

mit Clemens Matern, der bei der EVA im Bereich Spenden arbeitet, in Richtung Innenstadt. Auf einem rund eineinhalbstündigen Spaziergang bekommen die Jugendlichen Einblicke in Lebensrealitäten, die ihnen meist fremd sind: Armut, Wohnungslosigkeit,

Sucht und Prostitution. Während der Tour werden die Jugendlichen kein Kirchengebäude von innen besichtigen, aber sie erfahren, wie sich die Diakonie als Teil der Kirche denjenigen Menschen zuwendet, die in Not geraten sind.



„Stellt euch vor, ihr müsstet hier die Nacht verbringen“

Zu Beginn des Spaziergangs steht die Frage an die Jugendlichen, welche Situationen sie selbst kennen, in denen man Unterstützung der Diakonie in Anspruch nehmen kann. „Wenn man kein Geld hat, um sich Essen zu kaufen“, „wenn man Probleme in der Schule hat“, „als die Oma sich nicht mehr allein zu Hause versorgen konnte und in ein Heim gezogen ist“ sind die Antworten.

Beim sozialen Stadtpaziergang lernen die Konfirmandinnen und Konfirmanden die vielfältigen Angebote der EVA kennen und bekommen dabei vermittelt, dass alle Menschen im Lauf ihres Lebens mit Herausforderungen konfrontiert werden. Und sie erfahren, welche Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung es für diese Zeiten im Leben gibt, die auch sie in Anspruch nehmen und weitersagen können.

Die erste Station führt die Gruppe an eine Straßenkreuzung in der

Stuttgarter Innenstadt. „Stellt euch vor, ihr müsstet hier die Nacht verbringen. Wo würdet ihr euch einen Schlafplatz suchen?“ Schnell fällt den Jugendlichen auf: Bänke zum Hinlegen gibt es hier nicht, auch wenig Eingänge, wo man zumindest vor Regen geschützt wäre. So bleibt die Unterführung, die jedoch einstimmig als Schlafplatz abgelehnt wird, nachdem die Jugendlichen den dortigen Geruch vernommen haben.

Besonders nah geht es ihnen, dass es in Stuttgart auch junge



8 Menschen in ihrem Alter gibt, die nicht mehr in ihr Zuhause zurückkehren können und sich auf der Straße durchschlagen. Clemens Matern erzählt vom „Schlupfwinkel“, einer Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche ohne Zuhause, die von EVA und caritas getragen

Es geht um die Not von Menschen direkt vor ihrer Haustüre



wird. Ebenso von den verschiedenen Angeboten der EVA für wohnungslose Menschen, von günstigen Mahlzeiten, Räumen zum Duschen und Wäschewaschen, Notübernachtungsplätzen

und Wohnheimen, die ein neues Zuhause werden können. Weiter geht es durch die Stuttgarter Innenstadt aus der Perspektive von Menschen, die wenig Geld haben und dadurch von großen Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen sind.

Viele Kilometer werden beim sozialen Stadtspaziergang nicht gegangen. Dennoch ist es ein Eintauchen in andere Lebensrealitäten, was die jungen Menschen vielleicht gerade deswegen so berührt, weil es um die Not von Menschen direkt vor ihrer Haustüre geht.

Ausgestattet mit Ideen, wie auch sie sich für Menschen in Not engagieren können, und mit Dankbarkeit für das eigene Zimmer machen sich die Jugendlichen auf den Heimweg.

*Stephanie Hecke
(Pfarrerin der Martinskirche in
Stuttgart-Nord und ehemalige
Referentin für Theologie und
Seelsorge bei der EVA)*

Der soziale Stadtspaziergang ist ein Angebot für Konfirmandengruppen aus ganz Württemberg, um die Wohnungslosenhilfe und Arbeit mit jungen Wohnungslosen vorzustellen. Jedes Jahr ruft die EVA Konfirmanden dazu auf, ihre Konfirmanden-Gabe oder das Opfer aus dem Gottesdienst für die Arbeit der EVA zu spenden. Wer sich als Pfarrerin oder Pfarrer dafür interessiert, mit einer Konfirmandengruppe Stuttgart bei einem Stadtspaziergang zu erkunden, darf sich gerne an Pfarrerin Laura Helmle wenden. Die Termine finden mittwochnachmittags statt.

*Weitere Informationen erhalten Sie bei Pfarrerin Laura Helmle Referentin für Theologie und Seelsorge
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Telefon 07 11. 2054 - 300
laura.helmle@eva-stuttgart.de*



Laura Helmle



Spielen statt zocken

Aria R.* hat sich eine Zeit lang nur noch nachts aus dem Haus getraut. Sein Selbstwertgefühl stand bei null. Heute macht er eine Ausbildung zum Erzieher. Dass er so weit gekommen ist, verdankt er dem Boxen und Lisa Lomprich, das ist seine tiefe Überzeugung.

Es ist schwer, sich vorzustellen, dass der junge Mann, der da so hellwach, eloquent und mit klarem Blick erzählt, einmal ein Häufchen Elend war. Einer, der seine Tage und Nächte mit exzessivem Zocken vor dem Computer verbracht hat. Kurz vor Mitternacht ist Aria

R. damals noch aus der Wohnung geschlichen, um sich noch Chips und Energy-Drinks zu holen beim Supermarkt, der erst um 24 Uhr

„Ich habe mich so geschämt, weil ich nichts auf die Reihe bekommen habe“

schließt. Mit dem Blick nach unten, damit ihn nur niemand sieht. „Ich habe mich so geschämt, weil ich nichts auf die Reihe bekommen habe“, sagt er über sein damaliges Selbst. „Ich war so unzufrieden.“

Dabei hatte Aria zu diesem Zeitpunkt eigentlich schon viel



10

geschafft: Mit 15 Jahren ist er aus Afghanistan geflohen und nach Deutschland gekommen. Er hat die Sprache gelernt und seinen

Mit 15 Jahren ist er aus Afghanistan geflohen

Realschulabschluss gemacht. Erst danach kam das große Loch. „Ich konnte noch nicht einmal einen Lebenslauf schreiben.“ Was aus ihm einmal werden sollte, das wusste er nicht. Diverse Praktika haben ihm nicht weitergeholfen. Danach wusste er nur, dass er nicht Koch lernen möchte und

auch keine Erfüllung darin sieht, Regale im Lebensmittelhandel aufzufüllen.

Die Wende kam für Aria mit der Teilnahme bei „Yes you can“. Frei nach Barack Obama wird jungen Menschen hier geholfen, die wenig Zutrauen in ihre Fähigkeiten, aber viele Probleme haben und Bürgergeld-Empfänger sind. Aria R. hat bei „Yes you can“ wieder ein gesundes Verhältnis zu sich selbst bekommen. Es gibt in den Räumen des Projekts nicht nur Beratungszimmer für Gespräche, sondern auch ein Kunstatelier und einen großen Fitnessraum. Einmal in der Woche

bietet Thorsten Sames Boxtraining an. Für Aria wurde der Fitnessraum zur Wunderkammer. Durch den Sport kam wieder Struktur in seinen Tag, mit dem Boxen hat er wieder Selbstvertrauen erlangt. Parallel ist er in Gesprächen mit seiner Beraterin Lisa Lomprich darauf gekommen, was er eigentlich werden

Durch den Sport kam wieder Struktur in seinen Tag

möchte. Warum nicht Erzieher, wenn er doch gern mit Kindern arbeitet? Allerdings: Als sein Berufswunsch feststand, war



es für eine Bewerbung schon reichlich spät. Sich im August um eine Ausbildung bewerben, die im September beginnt? Eine Situation, die Aria nicht nur in Aufregung versetzt, sondern überfordert hat. „Ich hatte schon resigniert. Aber Frau Lomprich hat einfach nicht lockergelassen. Ihr konnte ich jede Frage stellen, sie hat mir immer geantwortet. Sie ist mit mir sämtliche Adressen durchgegangen, bis es geklappt hat. Ich verdanke ihr so viel“, sagt der 23-Jährige dankbar. Auch Lisa Lomprich denkt gern an die Beratungsgespräche mit Aria zurück: „Ich habe ihn als zuverlässig, freundlich und ziel-

strebig erlebt. Und ich erinnere mich, wie er sich einmal sehr bildhaft als Auto beschrieben hat, das liegen geblieben ist,

**„Zuverlässig,
freundlich und
zielstrebig“**

jetzt aber wieder fahrtüchtig ist. ‚Yes you can‘ hätte ihm den Anstoß gegeben, wieder in Gang zu kommen.“ Es läuft gut bei Aria – mittlerweile ist er im zweiten Jahr seiner Ausbildung angekommen. Zocken war gestern, spielen mit Kindern ist heute.

Dorothee Schöpfer

11
„Yes you can!“ ist ein Angebot der eVä in Kooperation mit dem Caritasverband Stuttgart, bei dem jungen Menschen bis 28 Jahren weitergeholfen wird, die nicht nur Schwierigkeiten bei der Berufsfindung haben, sondern auch sonst mit Problemen kämpfen wie Schulden, Depressionen, mangelnde Sprachkenntnisse oder Drogensucht. Vermittelt werden die Klientinnen und Klienten über das Jobcenter. Die Beraterinnen und Berater helfen den jungen Menschen beim Weg in den Beruf, aber vor allem auch bei der Bewältigung ihrer anderen Probleme. Dafür gibt es auch Angebote wie Ausflüge, Kunst- oder Mathekurse oder Waldspaziergänge.

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Ulrike Mucke
Bereichsleiterin Arbeit –
Beschäftigung – Ausbildung
Waiblinger Straße 12
70372 Stuttgart
Telefon 07 11. 7.22 3350
ulrike.mucke
@eva-arbeitsvermittlung.de



Ulrike Mucke

Topflappenhandschuh mit Unterhaltungswert

studentische Vertretung (Abk.)	spanische Hafenstadt	Sinnesorgan	veraltet: Same	US-Bundespolizei (Abk.)	Anrichte (Schiff, Flugzeug)	Trinkgefäß	flink, munter	amerik. Raub-, Pardelkatze	Region der Rep. Südafrika
zum Übernachten nötig	9					7		eiweißhaltige Nutzpflanze	
Verpackungsgewicht			semit. Wetter- und Himmelsgott				Europ. Weltraumorganisation (Abk.)	11	
	6	Pfannkuchen (ostdeutsch)			8		Senkblei		
Nasszelle, Feuchtraum	gewaltsames Wegnehmen	Ansehen, Prestige, Bild (engl.)		Nussstrauch	spanischer Pyrenäenfluss	spanischer Rotwein			1
				10		Gesangsstück	Senke im Gelände		
pädagogischer Beruf		tschech. Reformator (Jan)	Zufluchtsort (griech.)						
	2				4	gefragt, begehrt, angesagt (engl.)			
Wo ich daheim bin.		3	Stadt u. See in Pennsylvania						
Schiffsvorderteil	dänische Insel					5			

Auflösung der vergangenen Ausgabe

F	V	K	A									
E	I	G	E	N	S	T	A	E	N	D	I	G
F	R	C	U	P	A	R	R	A	K			
M	A	I	S	C	H	B	E	R	G	E	R	A
L		W	A	L		E	I	E	R	N		
G	E	L	A	G	E	L	L	N	E	U		
L	L	R	I	E	D							
I	R	I	N	N	U							
S	T	O	C	K	B	R	O	T				
E	H	E	R	I	S	T						

Lösungswort: GASTFAMILIE

12



Mit so einem Topflappenhandschuh stehen Sie nicht mehr allein am Herd. Ein Blick genügt, und Sie fangen an, mit ihm das Rezept zu diskutieren. Beim Griff nach heißen Deckeln oder Henkeln reißt er zu Ihrem Schutz schnell die Klappe auf. Auch ein Dialog mit Topfguckern entspinnt sich leicht – aber bloß nix anbrennen lassen! Wenn Sie richtig rätseln, können Sie ein Paar dieser kommunikativen Küchenhelfer gewinnen. Gehäkelt von Besuchern des Tagestreffs in Nürtingen.

Jetzt geht's ans Rätseln. Wenn Sie das richtige Lösungswort rechtzeitig einsenden, können Sie einen der drei Topflappenhandschuhe gewinnen. Viel Glück!

ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinnerinnen und Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht.

Sie können uns die Lösung des Rätsels bis zum 20. März 2024 schicken. Für Ihre Teilnahme können Sie die Postkarte verwenden, die Schatten und Licht beiliegt, oder Sie mailen das gesuchte Wort an spenden@eva-stuttgart.de. Der Rechtsweg ist

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 4/2023
Wir haben 132 Einsendungen erhalten.
Je ein Reißverschluss-Täschchen gewonnen haben:
Manfred Wägerle, Enzklosterle
Martha Veitinger, Plochingen
Andrea Eissler, Reutlingen

Kurz informiert

Sozialer Wohnungsbau von eVä's Stiftung

In nur zehn Monaten Bauzeit entstanden in Heidenheim drei architektonisch spannende Häuser in Holzbauweise, die kürzlich bezogen wurden. Die Bauherrin ist eVä's Stiftung, die Stiftung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Ihr Kapital stammt aus den Zustiftungen von rund 280 Stiftern aus ganz Württemberg. Sie hat nun einen Teil davon in sozialen Wohnungsbau



investiert. Aus den Mieterträgen werden dann soziale Projekte in Heidenheim und dem Großraum Stuttgart gefördert. In den 22 Wohnungen in der Albbuchstraße haben vorwiegend kinderreiche Familien eine bezahlbare neue Heimat gefunden. Finanziert wurden die rund 8,5 Millionen Euro Kosten für

Grund und Gebäude durch die Wohnraumförderung der L-Bank, ein KfW-Darlehen und Eigenmittel der Stiftung. Dafür liegen die Mieten auf 40 Jahre gebunden um 40 Prozent unter der ortsüblichen Vergleichsmiete in Heidenheim. „Wohnen ist Menschenrecht“, sagt der Stiftungsvorsitzende und eVä-Vorstandsvorsitzende Pfarrer Klaus Käpplinger. „Wir wollen zeigen, dass bezahlbares Wohnen möglich ist. Gleichzeitig sollen die uns anvertrauten Stiftungsmittel sozial, ökologisch und mit vertretbarer Rendite angelegt werden. In Heidenheim ist uns das gelungen.“

25 Jahre JobConnections

Alle sollen eine Chance im Berufsleben haben. Dieses Motto hat sich JobConnections für junge Leute auf die Fahnen geschrieben. Hier werden ratsuchende Jugendliche und junge Erwachsene für den Einstieg in den Beruf fit gemacht. Seit 25 Jahren arbeitet die Anlauf- und Beratungsstelle für Schule, Ausbildung und Arbeit, deren Träger die Evangelische Gesellschaft (eVä) ist, erfolgreich im Auftrag der Stadt Stuttgart. Zur Feierstunde zum 25-Jahre-Jubiläum kam auch Alexandra



Sußmann, die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin. Sie lobte in ihrem Grußwort JobConnections als wichtigen Baustein in der Jugendhilfandschaft. JobConnections richtet sich an jungen Menschen aus Stuttgart unter 25 Jahren, die Hilfe bei Bewerbungen benötigen oder die nicht wissen, wie es schulisch oder beruflich weitergeht. Kerem ist zum Beispiel gekommen, weil er mit den Arbeitszeiten in der Ausbildung zum Bäcker nicht zurechtgekommen ist. Das Team von JobConnections half ihm, in den Einzelhandel zu wechseln.

Engagierte Stimmen junger Frauen

Was Mädchen und jungen Frauen heute wichtig ist, das ist auf einem vierminütigen Video mit dem Titel



„Call to Action“ der AG Mädchen*-arbeit zu sehen und zu hören.

Diese Arbeitsgruppe der eVä gibt es jetzt seit mehr als zwei Jahrzehnten. Zum 20-Jahre-Jubiläum ist im vergangenen Sommer ein kurzer Film entstanden, in dem sich junge Frauen kraftvoll zu Wort melden und die Notwendigkeit betonen, dass sich in unserer Gesellschaft einiges ändern muss, um Geschlechterdiskriminierung, Rassismus und Sexismus zu beenden. Die engagierten Stimmen in dem Video bringen auch ihre Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck: gleiche Bildungschancen, Offenheit, Frieden und die Verwirklichung von Gleichstellung. Das Video ist unter diesem Link zu finden: www.youtube.com/watch?v=LEu785m1DKM

Feine Chutneys aus geretteten Paprika

Die Tische sind schier übergequollen: Salate, Brote, Joghurts und Schokoladentafeln lagen in großer Fülle bei der Auftaktveranstaltung der Aktionswoche „Lebensmittelretter“ des Ministeriums für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg auf den Tischen der eVä im Großen Saal. Die eVä war Gastgeberin der Veranstaltung, bei der das Ministerium mit der Straßen-Universität der Neuen Arbeit kooperiert hat. Die Teilnehmenden der Straßenuni haben an diesem Nachmittag mit den reichlich vorhandenen Lebensmitteln gekocht, die von Supermärkten



gespendet wurden. Die Chutneys, Marmeladen und Antipasti, die an dem Lebensmittel-Retter-Nachmittag entstanden sind, waren aber nicht nur genießbar, sondern köstlich.

Kronenkreuze verliehen

Silke Banning, Feline Deger und Michael Haag haben bei einem Gottesdienst das Goldene Kronenkreuz verliehen bekommen. Sie arbeiten seit 25 Jahren im Dienst der Diakonie. Pfarrer Klaus Käßlinger hat die Anstecknadeln überreicht und das Berufsleben der Mitarbeitenden Revue passieren lassen.



Seit Mitte 2023 leitet Silke Banning gemeinsam mit Klaus-Jürgen Mauch die Abteilung „Dienste für junge Menschen“, zuvor war sie als Bereichsleiterin für die Jugendsozialarbeit im Rems-Murr-Kreis verantwortlich und bei der mobilen Jugendsozialarbeit dabei. Feline Deger arbeitet als Hauswirtschafterin bei den „Hilfen zur Erziehung“ und ist in der Mitarbeiter-Vertretung der eVä aktiv. Eltern für ihre Erziehungsaufgaben zu stärken, das steht für Michael Haag im Zentrum. Der Sozialarbeiter ist bei den „Hilfen zur Erziehung“ Hallschlag-Münster tätig.



Firmen-Aktionen: *Gemeinsam helfen macht Freude*

15

Vielfältig, kreativ und einfallreich

Die einen packen zusammen an und bauen Außenanlagen um, streichen Räume oder backen Plätzchen. Andere packen gemeinsam Notfallsets für Wohnungslose.

Vielen Mitarbeitenden von Firmen macht es große Freude, als Team gemeinsam Menschen in Not zu helfen.

Ob Führungskräfte, Azubi-Aktion oder Teamevent – alle sind dabei, um zu helfen, und die Freude ist riesengroß, gemeinsam etwas bewirken zu können.

Kooperationen sind über viele Jahre gewachsen

Mit einigen Firmen arbeiten wir mittlerweile jahrelang zusammen. Unser Ziel: Wir binden Firmen-Mitarbeitende in sinnvolle Hilfen der eVa mit ein.

Mehr als achtzig Firmenaktionen konnten wir im vergangenen Jahr umsetzen. Wir freuen uns sehr über diese wertvolle Unterstützung. Ob Arbeitszeit, Material- und Sachspenden oder finanzielle Mittel – die Hilfe kommt bei unseren Diensten an. Und damit bei den Menschen, die wir unterstützen.



Sie wollen als Unternehmen oder Mitarbeitergruppe eine Aktion für die eVa starten?

Dann melden Sie sich bei uns. Wir finden gemeinsam mit Ihnen eine passende eVa-Einrichtung für Ihr Engagement.

Clemens Matern, Tel. 07 11.20 54-3 44,
clemens.matern@eva-stuttgart.de

Wann haben Sie sich zuletzt so richtig aufgeregt? Und wem galt Ihr Ärger?

Es gibt diese Menschen, die sich schnell ärgern – andere scheinen viel Geduld zu haben.

Doch ich kenne niemanden, der sich niemals ärgert. Ob über das Wetter, die komplizierte Bürokratie, das Umfeld, manche Perspektivlosigkeit, den Nachbarn oder die Kollegin. Und zuweilen sind wir schlicht mit uns selbst nicht zufrieden. Wir spüren immer wieder die eigenen Grenzen oder die Unfähigkeit, Dinge zu ändern, mit denen man eigentlich unzufrieden ist. Viele Menschen haben sich auch in diesem Jahr wieder gute Vorsätze zum neuen Jahr gesetzt. Während manches gelingt, scheitert anderes in der Umsetzung und manch ein gut erdachter Vorsatz lässt uns frustriert zurück.

Manchmal regen wir uns auf, weil wir uns ohnmächtig fühlen. Weil wir das, was uns nicht gefällt, nicht ändern können. Da stehen wir vor einem schier unüberwindbaren Berg

voll Themen, die es zu bewältigen gilt, und merken doch: Ich allein kann das nicht. Eine Erfahrung, die niemand gerne macht. Doch der Ärger zeigt auch: Mir ist etwas nicht egal. Wo Ärger überwiegt, hat sich Gleichgültigkeit noch nicht durchgesetzt.

Man könnte sagen: Wer sich ärgert, wagt zu hoffen. Manchmal tut es gut, Dampf abzulassen. Vielleicht ist es möglich, sich danach zu besinnen. Das kann dann der Punkt sein, an dem man die Perspektive wechselt. Vom eigenen Ärger hin zur Hoffnung. Von meiner Ohnmacht zur Kraft der Gemeinschaft. Von mir zu Gott.

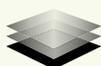
„... lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“, schreibt Paulus an die Gemeinde in Ephesus (Epheser 4,26). Ich wünsche Ihnen, dass Sie den kleinen und großen Ärger immer wieder hinter sich lassen und zuversichtlich in die Zukunft blicken können!

*PfarrerIn Laura Helmle
(Eva-Referentin für Theologie und Seelsorge)*

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der EVA
unter 07 11.292 333 wechselt täglich.**

Impressum

„Schatten und Licht“ wird für die EVA Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käßpinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de; **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11.20 54-3 16; **Redaktion:** Dorothee Schöpfer; **Telefon Redaktion:** 07 11.20 54-395; **Layout:** wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Produziert über die Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos:** Kai Dörfner, Judith Hammer, Kerstin Lasinger, Clemens Matern, Anna-Lena Mlynar, Rainer Pfisterer, Jan Potente, privat; Dorothee Schöpfer, Martin Stollberg; **Titelbild:** Martin Stollberg



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Im Verbund der
Diakonie 

EVA – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67
BIC: GENODEF1EK1